

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Artikel: Bundesbern : Sönneli, abgew.
Autor: Salzmann, Annette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sönneli, abgew.

36
Nebelspalter
Juni 2008

Als 1993 endlich wieder eine Bundesrätin ausgerufen werden konnte, freuten sich viele Schweizerfrauen und trugen ab diesem Ereignis eine kleine Sonne am Revers. Und viele Männer schmunzelten darüber und belächelten das; die Frau mit der Sonne mutierte bald zur männerhassenden Emanze. Aber über Frau Dreifuss, so hiess diese zweite Bundesrätin, gab es offensichtlich wenig zu meckern und darum durfte sie bis zur Erreichung des passenden Alters bleiben und dann in Ehren vom Bundeshaus Abschied nehmen. Noch bevor dies aber geschah, kam gar eine weitere Frau ins Bundeshaus, eine ganz junge. Die Revers-Sönneli wurden wieder abgelegt, die Sonne schien wieder für alle zu scheinen. Doch ehe man sichs gedacht, ward diese dritte



Frau Bundesrat wieder ausgeschlossen, genauer gesagt abgewählt. Sie habe zwar gute Arbeit geleistet, aber zusammen mit dem Kollegen sei das zu viel der falschen Farbe, darum müsse es so sein, ihr Stuhl sei besetzt. Diese Frau, Metzler mit Namen, gab ihre Dossiers weiter an den Neuen, Christoph Blocher. Nachträglich hatte man zwar noch lesen können, wie das genau gegangen war und das war beileibe nicht die feine englische Art gewesen, aber es war nur zu lesen, ansonsten blieb es still. Frau Metzler liess es darauf beruhen und «Er» sowieso. Die nächste, Bundesrätin Nr. 4, zog kurz darauf ziemlich spontan ein – und dann blieb es ruhig um die Damen, bis zu den Erneuerungswahlen im Dezember 2007. Da ergaben doch tatsächlich die ausgezählten Stimm-

Kammerspiele am Leutschenbach

Wenn der Christoph mit der Eveline ...

Silvan Wegmann



Arrenatauglich sollten Angehörige der Classe politique sein, so die Regel Nr. 1 beim Casting fürs öffentliche Politisieren, Poltern, Dreinreden, Schwadronieren und Märchenauftischen. Es war am 16. Mai 2008, als draussen an der Zürcher Fernseh-Strasse 1-4 am Leutschenbach der Einakter über die Kunst des Einbürgerns gegeben wurde, bei freiem Eintritt für gebührend zahlende Nah- und Fernseher.

Dem Publikum war in der Programmvorschau ein von Hass erfülltes Bühnenstück versprochen worden: Blocher vs. Widmer-Schlumpf live. («Blick» vom 15. Mai 2008: «Hass Duell Blocher gegen Widmer-Schlumpf in der Arena») Dann aber der Rohrkrepierer: Man geriet sich nicht handgreiflich in die Haare. Der Streitpunkt, Ja oder Nein zur Einbürgerungsinitiative einer Partei, zu wenig explosiv, um in Rage zu geraten, um demonstrativ von der Bühne zu verschwinden, in wirksamer Öffentlichkeitsarbeit zu machen, vor über 810 000 Zuschauern. Welch verpasste Chance! Welch traurige Berater der Neinsager, das Spiel der Opposition nicht

Annette Salzmann

zettel, dass gewählt nicht wieder «Er» geworden ist, dafür eine kleine, zierliche Bündnerin. Steinbock schupft Geissbock. Konsternation machte sich erst breit und Ferdinand Hodler hätte seine helle Freude gehabt beim Anblick dieses Gewitters, das sich nun am Polithimmel zusammenzubrauen schien. Manch gestandener Mann rieb sich die Augen. Und das andere «Sönneli», Toni Brunner, wie er intern bei den Blochers heisse, verlor gar seine Contenance. Das geht ganz offensichtlich ohne Französischkenntnisse.

«O rohes Herz der Männer! Wenn ihr Stolz beleidigt wird, dann achten sie nichts mehr.» (Hedwig: Tell's Gattin, 4. Aufzug, 2. Szene, in Wilhelm Tell von Friedrich Schiller)

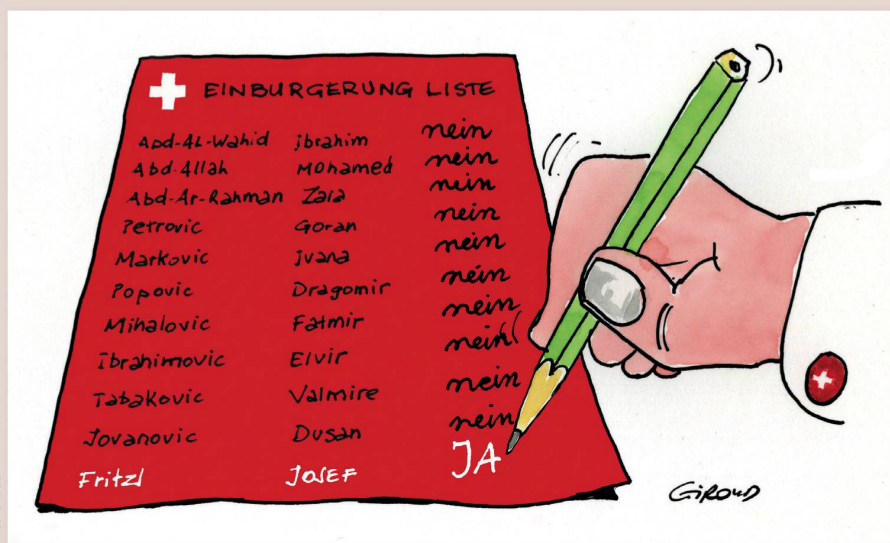
Erwin A. Sautter



zu durchschauen. Eines wissen wir jetzt: Es gibt kein Recht auf Einbürgerung. Und noch etwas: Ohne Einbürgerungen droht dieser Republik die Ermattung, das Verschwinden von der Weltkarte. Arenareif?



Philipp Ammon



Yves Giroud